

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
 Geschäftsstelle: Schulstrasse 2. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restlamen-zeile 40 A. Bei unverändert Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abschlüsse. Offerten werden bis zum 1. Juni d. J. Fr. 25 A.

Samstag, den 14. Juli 1917

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Verordnung über den Handel mit Gänsen.

Vom 3. Juli 1917.

Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernahrung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzl. S. 401) wird verordnet:

lebende Gänse dürfen nur nach Stückzahl ver-

kauft werden. Die Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

steigen dürfen folgende Preise für das Stück nicht über-

Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den Vorschriften im § 2 Abs. 3 Satz 2, § 4 Abs. 2, § 5 oder den nach § 8 erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt;

2. wer den Vorschriften über die Verpflichtung zur Auslieferung, Ausbändigung, Aufbewahrung und Vorlegung von Schlussscheinen (§ 6) zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 12. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Dillenburg, den 3. Juli 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Dr. Helfferich.

Schlussschein

für den Verkauf von Gänsen und Gänsefleisch.

Ausgestellt in Datum 1917.

Menge*)	Bezeichnung der Warengattung (lebend oder geschlachtet?) bei Teilen von Gänsen nähere Bezeichnung.	Einheitspreis pro Stück bzw. Pfund		Gesamtpreis	
		A	B	A	B
in Stück					
in Pfd.					

Eigenhändige Unterschrift des Verkäufers und sein Wohnort:

Name und Wohnort des Käufers oder des mit dem Verkauf Beauftragten:

*) Die lebenden Gänse nach Stückzahl, die geschlachteten nach Gewicht.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamt zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

Gewerkschaftsbeamter, Post- und Telegraphendienst, Maschinen- und Hilfsschreiber, Botendienst, technischer Dienst, Kraftfahr- dienst, Eisenbahndienst, Wäcker und Schlichter, Handwerker jeder Art, land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst, anderer Arbeitsdienst jeder Art, Pferdepfleger, Kutscher, Viehwärter, Seidenerziehungsbeamter (Wahnschuh, Gefangenen und Geländebewachung), Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder dänischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Hilfsdienstpflichtige im wehrpflichtigen Alter werden nicht angenommen.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Sanitätsbehandlung, sowie angemessener Lohn für die Dauer des vorläufigen Dienstvertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluss des endgültigen Dienstvertrages festgestellt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige. Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird nach besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen: das Bezirkskommando in Wehlar.

Es sind beizubringen: etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9, Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Wehrschein), Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei der Meldung beim Bezirkskommando.

Kriegsamtliche Frankfurt a. M.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie werden hierdurch wiederholt ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die nachgenannten Rückstände unverzüglich an die Kreis-Kommunalkasse gezahlt werden:

1. Pensionskassenbeiträge für die Gemeinde-Forschtungsbeamten für das Etatsjahr 1917,
2. Beiträge der Gemeinden zur Tiefbaube-rufsgenossenschaft für 1917,
3. Beiträge zur Tuberkulosebekämpfung,
4. Kosten für den Bezug der Mitteilungen des Altertumsvereins zu Wiesbaden pro 1917,
5. Beiträge für innerhalb der Gemeinde ver-kaufte Butter.

Dillenburg, den 13. Juli 1917.

Der Königl. Landrat.

Heuaustrahlung.

Auf Grund der §§ 12, 15 der Bekanntmachung über die Einrichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. 9. und 9. 11. 15. wird für den Dillkreis verordnet:

Die Heuaustrahlung aus dem Dillkreise ist nur mit vorheriger Genehmigung des Landrats zulässig.

Dem Antrage ist eine Bescheinigung des Vorstehers der Bedarfsgemeinde über Höhe und Dringlichkeit des Bedarfs beizufügen, auch ist der Verkaufspreis anzugeben, der angemessen sein muß. Als angemessen ist nach sachverständiger Ansicht ein Erzeugerpreis von 7 Mk. für den Zentner Wiesen- oder Feldheu zu bezeichnen.

Zu widerhandlungen werden nach der eingangs erwähnten Verordnung bestraft.

Diese Verordnung erfolgt auf Anweisung des königlichen Regierungspräsidenten in Wiesbaden und tritt sofort in Kraft.

Dillenburg, den 10. Juli 1917.

Der Kreis-Ausschuß.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um Bekanntgabe und um Kontrolle der nicht genehmigten Abfuhr, die auch der Gendarmarie obliegt. Anzeigen sind mit vorzulegen. Dillenburg, den 10. Juli 1917.

Der Königl. Landrat.

Gebäudeversicherung.

Es wird darauf hingewiesen, daß durch den Krieg eine erhebliche Verteuerung aller Baukosten eingetreten ist, die ihren Einfluß notwendig auch da bemerkbar macht, wo Gebäude von Brandschäden betroffen werden und wieder hergestellt werden müssen. Genügte bekanntlich schon bisher die Versicherungssumme nur annähernd zur Herstellung des zerstörten, so trifft das bei den früher abgeschlossenen Versicherungen infolge der erhöhten Preise der Baumaterialien, der höheren Arbeitslöhne usw. jetzt in verschärftem Maße zu. Es scheint daher unerlässlich, eine entsprechende zeitweilige Erhöhung der Versicherungssummen vorzunehmen, die zur Zeit etwa 25 bis 30 Prozent für die nächsten Jahre betragen dürften.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Frage, kann den Gebäudebesitzern die Erhöhung der Versicherungssumme nur empfohlen werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, die Hausbesitzer hierauf besonders hinzuweisen. Dillenburg, den 9. Juli 1917.

Der Königl. Landrat.

Regelung des Zuckerverbrauchs.

Die im Absatz 3 der Verordnung vom 12. Juli betr. Regelung des Zuckers erhöhten Kleinhandelspreise um 1 Pfg. pro Pfund, beziehen sich nur auf den in der Verordnung erwähnten Einmachzucker.

Dillenburg, den 14. Juli 1917.

Der Kreis-Ausschuß.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. Juli 1917.

Am Bundesratsstisch: Dr. Helfferich.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Auf Anfrage des Abg. Windel (Eis.) erwidert Ministerialdirektor v. Jonquieres, daß die Bestimmungen, welche zu Beginn des Krieges über Zwangsverwaltung und Zwangsenteignung des Besitzes von Einzelpersonen und Firmen erlassen wurde, auch mit der Zeit im Reichslande angewendet werden konnten.

Abg. Kuhnert (unabh. Soz.) fragt an, wegen der Entlassung von staatenlosen Ausländern aus dem deutschen Armeeverband.

Oberst Marquardt entgegnet, die vorgebrachten Fälle seien geprüft worden; bei den meisten habe sich ergeben, daß die betr. Personen mit Recht zum Heeresdienst herangezogen worden seien.

Abg. Ebert (Soz.) fragt, wie der Notlage der Arbeitslosen angesichts der jetzigen Lebensverhältnisse abgeholfen werden solle.

Ministerialdirektor Caspar: Es sind Reichsmittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Das Bedürfnis wird für jede Beihilfe geprüft werden.

Abg. Mumm (deutsche Fraktion) fragt, ob Vorfrage getroffen sei, daß nicht durch Umwandlung von Gerste und Kartoffeln zu Bier und Spiritus dem Volke notwendige Rohungsmittel entzogen werden.

Geheimrat v. Braun erwidert, die Regierung werde ernstlich dafür sorgen, daß Gerste und Kartoffeln von der neuen Ernte dem Volke ausreichend zur Verfügung gestellt werden. Auf eine weitere Anfrage desselben Abg. erwidert Geheimrat v. Dopper, es werde eine Regelung der Zucker-überweisung zur Wein- und Obstmost-Bereitung erstrebt, damit dem Volke kein weiterer Zucker entzogen werde.

Abg. Vogtherr (unabh. Soz.) führt Beschwerde über das Verbot von Frauenversammlungen in Stettin, Magdeburg und Cassel.

Oberst Briesberg erwidert, das Verbot sei erfolgt wegen Verbreitung eines Flugblattes, das nicht gestattet worden war.

Abg. Gail (ntl.) führt Beschwerde, daß die Viehhandelsverbände rechtzeitig angemeldete Tiere nur zum herabgesetzten Preise annehmen.

Ministerialdirektor v. Jonquieres erwidert: Die Viehhandelsverbände würden für die fest angebotenen

Schlachtieren mit sehr guten, bezim. maßgebenden Preisen bezahlen. Es sei kein Stück Vieh zu einem herabgesetzten Preise angenommen.

Abg. Bauer (Soz.) führt Beschwerde, daß die im Hilfsdienstgesetz vorgesehenen Ausschüsse noch nicht überall eingerichtet seien.

Unterstaatssekretär Dr. Richter: Zur Errichtung solcher Ausschüsse ist erforderlich, daß die Landeszentralbehörden die erforderliche Mitteilung erlassen, — damit sind die Verzögerungen entstanden.

Abg. v. Trampözyn (Pole) behauptet, daß polnische Einwohner in der Gegend von Grodno zur Zwangsarbeit angehalten worden sind.

Oberst Wriesberg: Die Regierung kann die Anfrage noch nicht beantworten, da die erforderlichen Unterlagen bisher nicht eingegangen sind.

Abg. Ebert (Soz.) führt Beschwerde, über die letzte Reichstagsrede Scheidemanns über den Frieden, die nicht verbreitet werden dürfe.

Ministerialdirektor Bewald: Das Verbot verstößt nicht gegen Artikel 22 der Reichsverfassung.

Hierauf wird das Gesetz über die Fürsorge für Kriegsgefangene an den Ausschuß zurückverwiesen, ebenso wird die Vorlage zum Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte auf Antrag des Abg. Scheidemann abgelehnt, da sich jetzt im Ausschuß herausgestellt habe, von welcher ungeheurer Tragweite die Vorlage sei.

Das Haus stimmt dann dem Vorschlag des Ausschusses für Bevölkerungspolitik, der eine entschiedene Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fordert, zu.

Der Präsident bittet angesichts der Lage der Verhältnisse um die Ermächtigung, die nächste Sitzung und ihre Tagesordnung selbstständig feststellen zu dürfen.

Das Haus stimmt zu.

Die innerpolitische Krise.

Noch keine Entscheidung.

Berlin, 13. Juli. Wie sich die Dinge seit gestern Abend entwickelt haben, ist jetzt die der ersten Initiative des Abg. Erzberger entsprungene Kriegszielklärung, über die sich tatsächlich die Mehrheitsparteien des Reichstages einig geworden waren und bis zur Stunde einig sind, in den Mittelpunkt der ganzen Situation gerückt. Die Form dieser Kriegszielklärung hat bis jetzt die Zustimmung der Reichsregierung noch nicht gefunden. Die Tatsache, daß Hindenburg und Ludendorff nach Berlin kommen, läßt erkennen, was ja auch ohne weiteres klar ist, daß vor der Entscheidung der Reichsregierung mit den wichtigsten, nicht zu umgehenden Faktoren Rücksprache genommen werden soll. Von der Entscheidung, die dann fällt, hängt die Lösung der Krise und die Stellung der Mehrheit des Reichstages zur Reichsregierung ab. Ob eine Verständigung über diese Kriegszielklärung gefunden werden wird, läßt sich bis zur Stunde nicht beurteilen, und ebenso die Folgen, die entstehen, wenn sie nicht gefunden wird.

Hindenburg und Ludendorff in Berlin.

Berlin, 13. Juli. Angesichts der ungeklärten politischen Lage kamen die Parteiführer im Seniorenkongress den Zeitpunkt der nächsten Plenarsitzung des Reichstages überein, dem Präsidenten es zu überlassen, zu welchem Tage anberaumen will. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß keinesfalls vor Donnerstag nächster Woche eine Plenarsitzung stattfinden soll. Wann der Hauptauschluß wieder zusammenzutreten wird, ist in der Schwebe gelassen worden und hängt davon ab, welchen Besatz die Verhandlung über Kriegszielresolutionen nehmen wird. — Hindenburg und Ludendorff sind auf Befehl des Kaisers in Berlin eingetroffen, um ebenfalls mit den Führern der Parteien über die Kriegszielresolutionen Rücksprache zu nehmen.

Berlin, 13. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die schnelle Rückkehr Hindenburgs und Ludendorffs nach Berlin wird, wie es unter den gegenwärtigen Umständen nur natürlich ist, mit der inneren Krise und besonders mit der Frage des Kanzlerwechsels in Verbindung gebracht. Die beiden Heerführer, deren Ansichten in dieser Frage man in politischen Kreisen zu kennen glaubt, dürften dem Kaiser ihre Auffassung darlegen. Wie berichtet wird, hatten sie nach ihrem Eintreffen in Berlin zunächst eine Besprechung mit dem Kronprinzen. Die Krise ist unzweifelhaft in ein akutes Stadium eingetreten.

Berlin, 13. Juli. In politischen Kreisen besteht kein Zweifel, daß durch die Berufung Hindenburgs und Ludendorffs nach Berlin die Krise unmittelbar vor ihrer Entscheidung steht. Es finden seit ihrem Eintreffen Verhandlungen mit der Reichsregierung und mit führenden Abgeordneten der Reichstagsfraktionen statt. Der Standpunkt beider Generale in der Kriegszielfrage, die jetzt den Mittelpunkt der Krise bildet, ist in der Hauptsache bekannt und dürfte mit dem, was die Mehrheitsparteien des Reichstages bisher untereinander vereinbart haben, nicht übereinstimmen. Es wird allgemein angenommen, daß auch über den Rücktritt oder das Verbleiben des Kanzlers in seinem Amte die Entscheidung bald fällt, und damit hängt zusammen, daß die Gegner des Kanzlers in der Presse jetzt seine Stellung als unhaltbar bezeichnen.

Berlin, 13. Juli. (B.B.) Die heutige Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages wurde durch eine Geschäftsordnungsdebatte angefüllt. Der Reichskanzler war nicht erschienen. Anwesend waren u. a. die Staatssekretäre Dr. Helfferich, v. Capelle, Solz, Visco, Kräfte und Zimmermann. Ein sozialdemokratischer Redner beantragte gleich zu Beginn die Vertagung. Die politische Lage sei noch nicht so geklärt, daß die Regierung zu den aufgeworfenen Fragen Stellung nehmen könne. Staatssekretär Dr. Helfferich erwiderte, der Reichskanzler sei durch andere dringende Geschäfte am Erscheinen verhindert und die übrigen Staatssekretäre seien bereit, den Verhandlungen zu folgen und auf etwaige Fragen einzugehen. Der Antragsteller erklärte sich von dieser Antwort nicht befriedigt, da dem Reichskanzler eine bestimmte Frage vorgelegt sei, auf die der Ausschuß eine bestimmte Antwort erwarte. Sonst hätten die Verhandlungen keinen Zweck. Hierauf wurde die Vertagung der sachlichen Beratung beschloffen.

Berlin, 13. Juli. Nach der „V. Z. a. M.“ verkaufter in politischen Kreisen mit großer Bestimmtheit, daß die Stellung des Reichskanzlers, die gestern festgestellt erschien, heute stark erschüttert sei. In dem neuen Umfassung hat zweifellos die starke amtliche Stellungnahme der nationalliberalen Fraktion beigetragen, daß nur ein neuer Mann den Weg aus der Krise finden könne.

Berlin, 13. Juli. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Nach der Wendung, die die Kanzlerkrise genommen hat, ist mit Be-

stimmtheit anzunehmen, daß das tatsächlich eingereichte Abschiedsgesuch des Reichskanzlers gebilligt wird. Es ist zu erwarten, daß die Lösung heute noch erfolgt.

Berlin, 13. Juli. Die nationalliberale Reichstagsfraktion sieht, wie die L.L. von nationalliberaler Seite erfährt, die Regierungskrise beim Verweilen des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg nicht als gelöst an. Von einem dahingehenden Fraktionsbeschluss hat der Vorsitzende Prinz Schönau-Karolath den Chef des Zivilkabinetts v. Valentini unterrichtet.

Berlin, 13. Juli. (L.L.) Ueber die Zahl der nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, die angeblich entschlossen sein wollen, für die Erzberger'sche Friedensformel zu stimmen, sind, wie die L.L. von nationalliberaler Seite erfährt, von unbefugter Seite solche Nachrichten verbreitet. Tatsächlich ist darüber bis zur Stunde gar keine Feststellung möglich, da die Abstimmung in der Fraktion nicht bestimmend für die spätere Haltung im Plenum ist. Falls sich die Zahlen, die genannt werden, schon deshalb, weil sie um das doppelte und mehr über die in der Fraktionsabstimmung vorhandene Mehrheit hinausgehen.

Berlin, 13. Juli. Der Kronprinz stattete dem bulgarischen Gesandten in Berlin, Fr. Rihov, einen Besuch ab.

Berlin, 13. Juli. (L.L.) Der Empfang von Berliner Abgeordneten durch den deutschen Kronprinzen wird heute morgen fortgesetzt werden. Es sind auch an mehrere süddeutsche Abgeordnete Einladungen ergangen. Die Mitglieder des Bundratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten sind seit heute früh vollständig versammelt. Wie die „Magdeb. Ztg.“ schreibt, soll der bairische Ministerpräsident Graf v. Hertling heute vom Kaiser empfangen werden.

Demission des Finanzministers?

Berlin, 13. Juli. Wie die „Voss.“ erfährt, soll auch der Finanzminister Dr. Lenz die Absicht haben, sich seinen fünf Kollegen anzuschließen, aber nicht aus Opposition gegen die Wahlrechtsboikott, sondern aus allgemeinen Gründen.

Auslandstimmen.

England.

Bern, 13. Juli. „Manchester Guardian“ vom Samstag schreibt: Es ist die Furcht der moralischen Hölzerung und deren Wirkungen auf die öffentliche Meinung, welche die deutsche Regierung beunruhigt. Sie fürchtet den Tag, an dem das deutsche Volk erkennt, daß die Demokratie für es der kurze Weg zum Frieden und seiner eigenen Rettung ist.

Frankreich.

Basel, 13. Juli. Von französischen Bestimmen zur deutschen Krise liegen noch vor: Der „Figaro“ sagt: Was interessiert uns, ob Bethmann Hollweg geht oder ob er sich bereit erklärt, ein ungefähres parlamentarisches Ministerium zu bilden, ob Admiral v. Capelle von irgend einem Untertripz ersetzt wird? Das sind nur nebensächliche Einzelheiten wie die Frage, ob auch v. Seidler geht, wie Cam Martinz und Tiza gegangen sind. — Die „Libre Parole“ schreibt: Die Ernennung eines neuen Kanzlers allein würde an der politischen Lage nichts ändern und diese Lage beherrscht alles. — Der „Gaulois“ betrachtet besonders die Rolle Erzbergers und erklärt, die Regierung wüßte angesichts des Dilemmas Zeit zu gewinnen. Die Krise übersteige die Frage eines einfachen Ministerwechsels. Es handle sich darum, zu wissen, ob der Wille der Alldeutschen die Friedenswünsche des Volkes niederdrücken könne oder nicht.

Skandinavien.

Kopenhagen, 13. Juli. Die hiesige Presse begrüßt die Vorgänge in Deutschland mit aller nur möglichen Sympathie, die dem demokratischen Wesen des ganzen dänischen Staatslebens entspringt. Sie nimmt weniger Rücksicht auf die englischen Kommentare, die im Gegensatz zu der früher immer von der Entente angebl. im Interesse Deutschlands geforderten Neuorientierung der deutschen Politik jetzt plädieren, wo sich die deutschen Parteien der Anken aus eigener Entschliegung zu einem fräftigen demokratischen Vorstoß vereinigt haben, von einem neuesten Witsdamer Theater-coup sprechen. Hier, wo man den Ereignissen in Berlin näher gerückt ist, als in England, empfindet man, daß der Wille zu einer tatsächlichen Neuordnung der deutschen Verhältnisse stark ist. — „Rationalistende“ steht in der Berufung des Kronprinzen zur Teilnahme am Kontrat ein bedeutungsvolles Zeichen, das beweise, in eine wie weite Zukunft Bethmanns Reformprogramm hinausdeute.

Schweiz.

Bern, 13. Juli. Der „Bund“ begrüßt die Einführung des gleichen Wahlrechts für Preußen und schreibt: Unter allen Umständen ist durch diesen Erlass der Krise eine von ihren zahlreichen Späßen abgebrochen worden. Der König von Preußen hat nun grundsätzlich in unmissverständlicher Form den langgehegten Wünschen seines Volkes nachgegeben. Die Demokratisierung des Deutschen Reiches geht ihren Weg, sie läßt sich nicht mehr aufhalten.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 13. Juli. (B.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der flandrischen und Artois-Front war in mehreren Abschnitten bei guter Sicht der Feuerkampf stark.

Feindliche Vorstöße östlich von Rieuport, südöstlich von Ypern, bei Hulluch und südlich der Scarpe wurden zurückgeschlagen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Wieder war die Kampftätigkeit der Artillerie in der westlichen Champagne erheblich gesteigert. Auch auf dem linken Raasuser erreichte das Feuer abends große Festigkeit.

An der Höhe 304 nahmen Sturmtruppen in frischem Draufgehen die vom Feinde am 8. Juli zurückeroberten Gräben wieder. Die Besatzung wurde niedergemacht, — ein Teil gefangen zurücksgeführt.

Die von uns in den Kämpfen am 28. Juni gewonnenen Stellungen in 4 Kilometer Breite sind einschließlich ihres Vorfeldes damit wieder voll in unserer Hand.

Trotz heftiger Gegenwirkung brachte ein Erkundungsvorstoß bei Brunay uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Die Lage ist unverändert.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 17 Flugzeuge, 2 weitere durch Abwehrfeuer.

Oberleutnant Ritter v. Tutschek, der am 12. Juli zwei feindliche Flugzeuge zum Absturz brachte, errang gestern durch Abschuss eines Fesselballons den 16. Aufstieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Sachsen. An der Duna, bei Smorgon und an der Biala war die Gefechtsfähigkeit wegen auch in der letzten Woche infolge eigener Erkundungsvorstöße weitgehend aufrechterhalten.

Südlich des Dnjepr sind an mehreren Stellen von den rumänischen Truppen russische Angriffsgruppen abgelehnt worden.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Johann und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rodensien drangen nach starkem Feuer mehrfach feindliche Erkundungsvorstöße gegen unsere Stellungen. Sie sind überall abgewiesen worden.

Ostlich der Ridge Planina löste ein von den serbischen Truppen geführter Gegenangriff die Mazedonische Front. Serben aus; sie schlugen verlustreich zurück.

Der erste Generalquartiermeister: Tudenburg. Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 13. Juli. (B.B.) Amtlich wird verkündet: Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Rumänien und bei der Heeresfront des Generaloberst Josef Ibbafar feindliche Aufklärungs- und Spionagetätigkeiten wurden mehrere russische Beobachtungsposten in Westbalkanien unsere Erkundungsvorstöße stellenweise lebhaftes Gegenfeuer.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 12. Juli. (B.B.) Generalstabsberichte. Bulgarische Front: An der ganzen Front schwache Gefechtsfähigkeit. Ostlich der Zerna wurde eine feindliche Erkundungsvorstellung zurückgeworfen. An der unteren Struma vertrieben englische Erkundungsabteilungen bei der Hauptfront und Osmanli durch unser Feuer zehrend. Rumänische Front: Ostlich von Tulcea und westlich von Tulcea feindliche Beobachtungsposten.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 12. Juli. (B.B.) Amtlich wird verkündet: Die Kaukasusfront: dieselben Verhältnisse wie in den übrigen Fronten; nichts Besonderes.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 12. Juli, nachmittags: Nennlich heftiger Artilleriekampf in der Champagne an der Aisnefront im Abschnitt der Mühle von Vassan. Feind führte Angriffe in der Gegend des dreieckigen Forts südlich von Juvincourt aus. Die Deutschen wurden abgewiesen. Auf beiden Maasufsern im Abschnitt von 304 und nördlich der Hartmannsweilerhöhe versuchten die Feinde nach heftigen Bombardementen mehrere Durchbrüche. Es gelang jedoch keiner. Nichts zu melden auf dem Westfront. — Abends: Ruhiger Tag, ausgenommen im Bereich der Gegend von Alled—Banthou—Moronvillers, wo die Artillerie beiderseits ziemlich tätig zeigte. Der Feind hat etwa 100 Granaten auf Reims abgegeben.

Englischer Bericht vom 12. Juli, nachmittags: Ein Vorstoß der Feinde in der Gegend von Vassan, südlich von Vassan, wurde zurückgeworfen. Ein weiterer Vorstoß wurde zurückgeworfen. — Abends: Eine feindliche Erkundungsvorstellung wurde durch unser Feuer abgewiesen. Auf beiden Maasufsern im Abschnitt von 304 und nördlich der Hartmannsweilerhöhe versuchten die Feinde nach heftigen Bombardementen mehrere Durchbrüche. Es gelang jedoch keiner. Nichts zu melden auf dem Westfront. — Abends: Ruhiger Tag, ausgenommen im Bereich der Gegend von Alled—Banthou—Moronvillers, wo die Artillerie beiderseits ziemlich tätig zeigte. Der Feind hat etwa 100 Granaten auf Reims abgegeben.

Russischer Bericht vom 12. Juli. Westfront: 11. Juli entwickelten sich die Operationen am Dnjepr in der Gegend von Zerna weiter. Nach einem hartnäckigen Kampf wurde der Feind aus der Stadt zurückgeworfen, welche unsere Truppen besetzt wurde. Westlich von Vassan an der Front Grabowka—Kosulna—Krylowitz nahmen die Russen den hügeligen Charakter des Landes aus und lösten eine Offensive. Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert. — Rumänische Front: Die Lage ist unverändert. — Kaukasusfront: Die Lage ist unverändert.

Italienischer Bericht vom 12. Juli. In der Gegend von Vassan, südlich von Vassan, wurde eine feindliche Erkundungsvorstellung zurückgeworfen. Ein weiterer Vorstoß wurde zurückgeworfen. — Abends: Eine feindliche Erkundungsvorstellung wurde durch unser Feuer abgewiesen. Auf beiden Maasufsern im Abschnitt von 304 und nördlich der Hartmannsweilerhöhe versuchten die Feinde nach heftigen Bombardementen mehrere Durchbrüche. Es gelang jedoch keiner. Nichts zu melden auf dem Westfront. — Abends: Ruhiger Tag, ausgenommen im Bereich der Gegend von Alled—Banthou—Moronvillers, wo die Artillerie beiderseits ziemlich tätig zeigte. Der Feind hat etwa 100 Granaten auf Reims abgegeben.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 13. Juli. (B.B.) Bericht des „Dagbladet“ meldet aus Stockholm: Aus Nord-See sind drei U-Boote tätig. Gerüchweise wird gemeldet, seien mehrere Dampfer ausgebracht worden, darunter schwedische Dampfer „Morland“. Ein deutsches U-Boot hat gestern den Dampfer „Karl von Linné“ versenkt. Der Dampfer erhielt jedoch nach Untersuchung der Papiere die Erlaubnis zur Weiterreise.

Der Luftkrieg.

Berlin, 13. Juli. (B.B.) Wie wir aus den amtlichen Heeresberichten und anderen Mitteilungen in der Zeitung wissen, sind unsere Bombengeschwader seit dem letzten Tag und Nacht eifrig bei der Arbeit. Die erfolgreiche Tätigkeit ist, lehren Augenbeobachtungen und Lichtbilderkundung, sowie zahlreiche Nachrichten von der Front. Auch die Franzosen und Engländer sind fortgesetzt natürlich ihre Geschwader gegen deutsche Gebiete von den Deutschen besetzten Gebiet an. — Die deutsche Luftkraft hat dem Eindruck entgegenzuwirken, den die deutschen Angriffe bei ihren Vordrängen hervorgerufen, bleibt bestehen. Die französischen Funkensprüche wissen von den Vorfällen dieser Art, von Menge und Gewicht der versenkten Bomben und den Erfolgen der Angriffe zu erzählen. Wir geben im nachstehenden eine Zusammenstellung der im Juni von den Franzosen...

Bombenangriffe gegen deutsches Gebiet, ihre Wirkung, soweit sich überhaupt feststellen lassen. Es fanden insgesamt 14 zum Teil mehrstündige Bombenangriffe statt. 6 davon richteten sich gegen Orte, die militärisches Interesse irgendwelcher Art betrafen. Die Zahl der abgeworfenen Bomben betrug etwa 200. Die Franzosen im Heeresbericht vom 5. Juni erwähnen Sprengstoff als in einer Nacht abgeworfenen Bomben sich der Feststellung dadurch entzogen seien. In vier Städten oder Dörfern, die alle kleineren Bedeutung haben, wurde Schaden an Privatgebäuden verursacht und außerdem 3 Personen getötet und 12 leicht verletzt, davon 5 in Trier. In Trier wurden 12 Häuser zerstört. In Trier wurden 12 Häuser zerstört. In Trier wurden 12 Häuser zerstört.

Kämpfer für Kultur und Menschenrechte.
Berlin, 12. Juli. Octavius Charles Beale, der in London als Vertreter australischer Gewerkschaften tätig ist, macht im „Daily Graphic“ eine reizvolle Kampagne (wie „Daily Graphic“ selbst sagt), um den Krieg zu beenden und erinnert an General Sherman im amerikanischen Bürgerkrieg, der den Staat Georgia verlor, weil er die „Kornkammer der Rebellion“ zerstörte. Beale setzt auseinander, daß ein Viertel der Fläche von Deutschland mit Waldgebieten bestanden ist. Diese Wälder sind gewöhnlich zusammenhängend, während Felder mit Getreide und anderen Nahrungspflanzen die Fläche bedecken. Der Boden in diesen Wäldern ist fruchtbar und dicht mit Tannen- und Kiefernwäldern. Im Sommer ist alles dies brennbar, der Unterboden aus dünnen Ästen und Nadeln, die Nadeln und die Äste der Bäume selbst. Mister Beale regt nun an, daß Serien von Flugzeuggeschwadern Deutschland überfliegen, wobei jedes Flugzeug die größtmögliche Menge Phosphor, rotem Phosphor oder anderen wirksamen Stoffen trägt, die aus großer Höhe systematisch abgeworfen werden sollen. Ein einfacher Abwurfsapparat gebt auch dabei die Gase während des Fluges weithin verstreut. Als Zeit werden die Frühnachmittage im Juli und August vorgeschlagen, da dann die Hitze in Deutschland gewöhnlich ist und die Wälder ganz leicht brennbar sind. Mister Beale erklärt, daß er nicht nur vollkommen über die Verhältnisse von Deutschland, sondern auch von Amerika vertraut sei. Daher kennt er die Lage von großen Gras- und Waldbränden, eine Calamität, die bekämpft werden kann, wenn das Feuer in breiter Front beschreitet. Es darf keine Zeit verloren werden wie in der Vergangenheit, da jeder Händlungsfehler alles Notwendige zur Bekämpfung im Betriebe hat, auch der Abwurfsapparat hätte hergestellt werden. Er erinnert wieder an General Sherman, der nicht so leichte Möglichkeiten vor sich sah und es einfach die Frage des Kriegsendes war, wenn er die Hiltquellen des Feindes vernichtete. Der Erfolg zeigte, daß das richtige Prinzip hatte, denn die Konföderation konnte sich nie von diesem Schläge erholen, und Deutschland keinen anderen Schutz gegen diesen Angriff, als das Land mit einem Glasdach zu bedecken. Auch bei Bombenangriffen derselben Art auf England sind zweifellos geringe und nicht brennbare Waldbestände hat. Hier sind englische Gemüter bei uns brauchen sich durch wiedergegebenen schönen Pläne nicht einschüchtern lassen; in England ebenso wie in Amerika ist noch niemand verantwortlich gewesen, was er offiziell gesagt oder geschrieben hat. Die Hauptfrage ist: Wirtren um jeden Preis, man auch möglichst mit Bild als Kriegsschachmann in die Welt hineinzuführen. Aber dieser Plan des Mister Beale ist keineswegs bedeutendes Zeichen, auf welchen krankhaften Phantasie dieser Moral- und Kulturkämpfer und die feindliche Presse nimmt begeistert wahr, auch so barbarischen oder blödsinnigen Kriegsgebanten auf bezeichnet ihn noch als „reizvolle Anregung“. Die englische englischen Luftwesens wird aber die Pläne des Mister Beale wohl leider nicht ausführen, weil sie einen schmerzlichen genau kennt, den Mister Beale übersehen hat: die deutsche Kampfkraft!

Berlin, 13. Juli. (W.B.) Welche Gesinnungen bei den Feinden noch immer herrschen, wird treffend gezeichnet durch den folgenden Honer Funkpruch aus Afrika vom 11. Juli 1917: Die Selbsttäuschung der Deutschen. Die „New York Times“ meint, daß selbst die deutschen Sozialisten, die die Demokratisierung des Kaiserreichs predigen, noch nicht klar genug die Wichtigkeit des Krieges einsehen, dessen Deutschland vor dem Richter der Zivilisation angeklagt wird. In seiner Rede im Reichstagsauschuß sprach Ebert die Ansicht aus, daß die Regierung den Frieden haben könne, wenn sie nur Friedensangebote ohne Annexionen und Entschädigungen machen würde und sein Streben nach einem Sonderfrieden ablehnen wolle. Ebert spricht wie ein Mann, der in einem Jahrhundert lebt. Seit der Marne-Schlacht handelt es sich nicht mehr um die Frage der Annexionen durch Deutschland oder um Entschädigungen, die es vorschreiben würde. Diese Ansicht ist seit langer Zeit schon von den Alliierten beiseite geschoben. Ebert täuscht sich aber sehr, wenn er meint, daß Deutschland den Frieden haben könne, wenn es einfach auf seine beabsichtigten Annexionen und Entschädigungen verzichtet. Ein Frieden, der auf diesem Wege zustande käme, würde nur den früheren Zustand wiederherstellen. Da Deutschland weiß, daß sein Sieg unumkehrbar ist, so ist ihm der Status quo erwünscht. Die Alliierten werden zu diesen Bedingungen kein Frieden schließen. Die ehrgeizigen Pläne seines Imperialismus werden ausgeführt werden. Deutschland muß vollständig seinen Weltzustand ändern, bevor sich die Alliierten bereit zeigen, von Frieden zu sprechen.

Amerikanische Werbetätigkeit in der Schweiz.
Basel, 13. Juli. (Z.L.) Das Berliner Tageblatt schreibt, daß eine rege amerikanische Werbetätigkeit in der Schweiz eingesetzt hat. Die Bürger von Basel schickten in letzter Zeit in geschlossenen Briefum-

schlügen Flugblätter zugewandt, die das Bildnis Wilsons enthielten. Das amerikanische Werbeblatt will den Schweizern, Amerikas kriegerische Macht zu Lande und zu Wasser verführen. Der Artikel lautet: „Die Vereinigten Staaten Deutschlands letzter Feind.“ Darüber steht als Beispruch ein Wort aus einer Kriegsrede Wilsons gegen Deutschland.

Griechenland.

Basel, 13. Juli. Habas meldet unterm 12 aus Paris: Jonnart hatte eine Unterredung mit dem Vertreter des „Temps“, in welcher er u. a. ausführte: Griechenland braucht Geld, um zu leben, und um sich rüsten zu können. Es ist zwar bereit, einen großen Teil der Ausgaben selbst zu übernehmen, indessen ist das Land unter der früheren Regierung und unter den Wirkungen der Blockade verarmt. Es hofft von den Vereinigten Staaten diejenigen Kredite zu erhalten, deren es für seine Zivilverwaltung bedarf. Von Frankreich und England erwartet es Unterstützung in seinen militärischen Unternehmungen. Die bevorstehenden Wahlen zur konstituierenden Versammlung werden das griechische Volk vor zwei große Probleme stellen, das Problem des Krieges und der Regierungsform. Jonnart gab dann Aufschluß über die näheren Umstände, unter denen die erste Proklamation des neuen Königs zustande kam. Paimis hielt es für tunlich, so rasch wie möglich ein solches Dokument zu veröffentlichen, um den großen Umständen einen offiziellen und endgültigen Charakter zu geben. Nun befand sich damals nur der Minister Kegeis im königlichen Palaste. Die Manifestanten beunruhigten jenen sehr. Kegeis schrieb dann die Proklamation. Als dann dem König gegenüber verlautete, man habe seine Worte etwas unpassend gefunden, erwiderte er, daß er sie erst zwei Tage später zu Gesicht bekommen habe. Der König habe dann daraufhin Jonnart um Rat gefragt, ehe er an den Ministerpräsidenten ein Schreiben richtete, in dem er seinen völlig korrekten Gefühlen Ausdruck gab.

Basel, 13. Juli. Habas meldet aus Tripolis: Etwa 100 Soldaten meuterten und verließen die Stadt. Die übrigen Soldaten der Garnison verfolgten sie und konnten sie festnehmen.

Liberia.

Basel, 13. Juli. Nach einer Information Reuters aus London ließ die Regierung der Republik Liberia die Entfernung aller Deutschen und die Liquidation aller deutschen Geschäfte. Der Präsident der Republik ordnete an, die Deutschen möchten sich bereit halten, unverzüglich abzureisen, und er verbietet den liberischen Untertanen und Ausländern, das Amt von stellvertretenden Leitern der deutschen Unternehmungen zu übernehmen. Der spanische Konsul protestierte energisch gegen diesen Beschluß, wobei er erklärte, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen keineswegs zur Annulierung des Handelsvertrages Liberias mit Deutschland führe. Der Präsident wird das Parlament auf den 16. Juli zur Besprechung der Kriegserklärung an Deutschland einberufen.

Amerika.

Basel, 13. Juli. (Z.L.) Das Washingtoner Landwirtschafts-Dept. bezeugt die diesjährige amerikanische Ernte als eine Rekord-Ernte, die die vorjährige um 500 Millionen Hektoliter übersteige, auch die Kartoffelernte werde vorzüglich ausfallen.

Die Kriegslieferungen der Stahlindustrie.

Washington, 13. Juli. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Kriegssekretär Baker teilte mit, daß mit den Vertretern der amerikanischen Stahlindustrie eine Übereinkunft geschlossen worden ist, nach der die gesamte Produktion der Industrie der Regierung zu Kriegszwecken zu festgesetzten Preisen zur Verfügung gestellt wird.

Der Druck auf die Neutralen.

Basel, 13. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet vom 12. Juli aus New York: Der Lebensmittelkontrollleur Hoover ist, wie die „New York World“ schreibt, der Ansicht, daß die von den drei skandinavischen Staaten und Holland aufgestellten Bedingungen über die Lieferung von Lebensmitteln an die Neutralen nicht als von vitalem Interesse für Amerika betrachtet werden können. Er findet, zur Vermeidung der Weiterausfuhr amerikanischer Lieferungen nach Deutschland sei es vorzuziehen, alle Warenlieferungen nach Skandinavien abzuschneiden und die Gegenmaßnahmen dieser Länder abzuwarten.

Argentinien.

Amsterdam, 13. Juli. (Z.L.) Reuter meldet vom 12. Juli: Die Times vernimmt aus Buenos Aires, daß die Deutschen sich geweigert haben, die von Argentinien verlangte Bürgschaft zu gewähren, und daß die Beziehungen tatsächlich bereits abgebrochen seien. Der Bruch sei jedoch nicht offiziell mitgeteilt. Die argentinische Regierung habe die ablehnende Antwort der Berliner Regierung gestern abend erhalten.

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 13. Juli. (W.B.) Neutermeldung. In Beantwortung einer Anfrage über die eingeborenen Arbeiter in Ostafrika führte der Unterstaatssekretär des Krieges, Mac Herson, aus: Das englische Verfahren, Arbeiter zu erhalten, sorgt für den Ersatz in dem Schutzgebiet und in dem Teil Deutsch-Ostafrikas, der sich unter Zivilverwaltung befindet, durch erfahrene Zivilbeamte, die sich des Ansehens der Hauptlinge und der Vorarbeiter bedienen. In dem Gebiet, wo gegenwärtig militärische Operationen stattfinden, wurden im gewissen Umfang Arbeiter unmittelbar durch den Verpflegungs- und Transportdienst der Armee eingestellt, aber öfter durch die Vermittlung von besonderen zivilen und politischen Beamten, die den Heeresabteilungen beigegeben sind. Bei der Bezahlung wird wesentlich Rücksicht auf die Gebräuche des Landes genommen. Es werden gute Lebensmittelrationen ausgegeben. Für Kleidung und Ausattung ist gesorgt. Besondere Aufmerksamkeit wird der regelmäßigen Erholung des Personals geschenkt. In vielen Fällen werden die Arbeiter nur für kurze Zeit angenommen, aber im allgemeinen werden sie, und in erster Linie die Träger, die die tatsächlich kämpfenden Truppen begleiten, bei denen Disziplin sehr notwendig und Erfahrung wünschenswert ist, für die Dauer der Feindseligkeiten angenommen. Mac Herson, fügte hinzu: Die deutsche Art zu verfahren, war eine gewalttätige Aushebung der Dorfbewohner und das Zusammenketten von Männern, Weibern und Kindern für den Transport und die Arbeit. Die Bezahlung war entweder gleich Null — oder sie wurde größtenteils in wertlosen Zeilen geleistet. Diejenigen, welche am Wege fielen, wurden ihrem Schicksal überlassen. Das ganze System wird als äußerst brutal geschildert. (Anmerkung: Nach diesem etwas unklaren Reuterschen Bericht gibt der englische Staatssekretär des Krieges offen zu, daß die Briten

in dem Kampfe gegen unsere Schutztruppe deutsche Eingeborene des besetzten Gebietes für den Verpflegungs- und Transportdienst der feindlichen Armee verwenden. Diese Verwendung widerspricht allem Völkerrecht, denn die Grundsätze der Haager Landkriegsordnung sind natürlich nicht nur für die Kriegsführung hier in Europa maßgebend, sondern auch für den Kolonialkrieg. Mac Herson über die deutsche Art der Behandlung der Eingeborenen sagt, ist frei erfunden. Es widersprechen ihm die Berichte neutraler Augenzeugen; es widerlegt ihn vor allem die Tatsache, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil Deutsch-Ostafrikas allen Anstrengungen der feindlichen Massenaufgebote zum Trotz heute noch gehalten wird, eine Tatsache, die garnicht möglich wäre, hätte unsere Schutztruppe nicht den Rückhalt der Eingeborenenbevölkerung.

Der Rücktritt Chamberlains.

Haag, 13. Juli. Reuter meldet aus London: Der Minister für Indien, Chamberlain, teilte bei einer Erörterung der mesopotamischen Angelegenheit im Unterhaus mit, daß er zurückgetreten sei. Im Laufe der Erörterung teilte Balfour mit, daß Lord Hardinge, der während der Vorfälle in Mesopotamien Unterkönig von Indien war und jetzt permanenter Sekretär im Ministerium des Innern ist, bereits zweimal seine Entlassung angeboten habe. Balfour weigerte sich jedoch, angesichts der Dienste, die Hardinge dem Ministerium des Innern leistet, dieses Demissionsgesuch anzunehmen.

Frankreich.

Die Phantasien des Herrn Malvy.

Genf, 13. Juli. Der französische Minister des Innern hat in der großen Sitzung der Deputiertenkammer vom Samstag versucht, seine jetzigen Maßregeln gegen die Ausländer und gegen die stets zunehmende Friedensbewegung zu rechtfertigen. Herr Malvy behauptet dabei, daß die Auslandsbewegung unter den Arbeitern während des Krieges in Frankreich weniger stark gewesen sei als in den übrigen Ländern. Nachdem er von Italien und England gesprochen hatte, äußerte er sich auch über Deutschland. Er begann nach dem jetzt vorliegenden Kammerbericht mit der Mitteilung: „Deutschland verheimlicht die schweren und die gewalttätigen Unruhen, die sein Proletariat erschüttern, mit derselben Sorgfalt, wie es seine Verluste an Soldaten verheimlicht.“ Er erwähnte dann die Ausstände der ersten Monate des Jahres 1917, über die nicht nur die Zeitungen, sondern auch das Wolffsche Bureau seiner Zeit ausführlich berichtet haben und fuhr wörtlich fort: „Und wie wurden diese Ausstände beendet? Es genügt uns, um das zu ahnen, ein Dokument zu lesen, das die deutsche Zensur hat durchgehen lassen. Es ist bezeichnend. Es handelt sich um eine Statistik der Sterbefälle für die Woche vom 26. November bis 2. Dezember 1916, also um eine Zeit, in der Bewegungen in der Arbeiterwelt noch nicht so gewalttätig waren, wie sie es anfangs 1917 geworden sind. Während dieser Woche also, verstehen Sie wohl, gab es in Berlin, das 1 700 000 Einwohner hat, 383 Geburten und 790 Todesfälle, darunter 286 Fälle von gewaltsamem Tode; in Dortmund mit 280 000 Einwohnern 84 Geburten und 1235 Todesfälle, darunter 65 Fälle gewaltsamen Todes; in Hamburg mit 1 Million Einwohnern 140 Geburten und 404 Todesfälle, darunter 207 durch Gewalt; in Nürnberg mit 300 000 Einwohnern 78 Geburten und 257 Todesfälle, darunter 160 gewaltsam. Während dieser nämlichen Zeit gab es in Frankfurt, das mit seinen 500 000 Einwohnern von keinem Streik heimgesucht wurde, nur 1 Todesfall durch Gewalt. Diese Ziffern, meine Herren, machen es klar, daß die Meutereien, die Arbeiterbewegungen durch die Waffen unterdrückt worden sind. Sie sind im Blute erstickt worden.“ Vermutlich der Minister mit dieser Statistik von einem seiner Beamten herangelegt worden, der die auf den Standesämtern eingetragenen Todesfälle von Kriegern mißdeutet hat. Jedenfalls hat aber Malvy wissenschaftlich die Unwahrheit gesagt, indem er behauptet, daß Deutschland ebenso wie Frankreich, seine Verluste verheimliche. Daß von den Mitgliedern der Deputiertenkammer niemand gegen diese Dummheiten des Ministers protestierte, erklärt sich vielleicht daraus, daß sie in dieser späten Nachtstunde wohl schon vorher eingeschlafen waren.

Rußland.

Basel, 13. Juli. Die russische Presskorrespondenz meldet aus Bern: Die ukrainischen Separatisten verbreiten unter den Soldaten einen „Katechismus des Ukrainers“ dessen nationales Gebot wie folgt lautet: „Alle Menschen sind Deine Brüder. Nur Großrussen, Polen, Ungarn und Juden sind Feinde unseres Volkes, solange sie uns beherrschen und uns unterdrücken.“

Basel, 13. Juli. Dem „Temps“ wird aus Petersburg gemeldet, daß der Kongreß der Arbeiterräte einen unabhängigen Ausschuß eingesetzt habe, der sich aus 35 Maximalisten, 8 unifizierten demokratischen Sozialisten, 104 Minimalisten, 100 Sozialrevolutionären und 10 Sozialisten verschiedener Gruppen zusammensetzt. Nachschewe und alle sozialistischen Minister wurden zu Mitgliedern des Ausschusses ernannt.

Haag, 13. Juli. Reuter meldet aus Petersburg: General Benkendorf, früherer Kammerherr des Zaren, teilte mit, daß der Czars und seine Familie auf die Freiheitsanleihe zu zeichnen wünschen.

Stockholm, 13. Juli. (W.B.) Nach „Aftonsbladet“ teilte das Industrieministerium in Petersburg mit, daß wieder mehrere Fabriken infolge des Mangels an Rohmaterial und Kohlen den Betrieb einstellen mußten. Darunter befindet sich eine große Fabrik der vereinigten russischen Eisenindustrie, die 5000 Arbeiter beschäftigt und eine Lokomotivfabrik in Charkow. Ferner meldet das genannte Blatt: In Kronstadt nimmt die Anarchie wieder überhand. Eine gerichtliche Kommission, die eine Untersuchung über die eingesperrten Offiziere anstellte, ist aus der Stadt wieder abgereist.

Stockholm, 13. Juli. (W.B.) „Stockholms Tidningen“ berichtet aus Haparanda, daß die Truppen in der Ukraine sich geweigert hätten, an Kerenskijs Offensive teilzunehmen. 5000 Soldaten hätten den großen Bahnhof von Kiew besetzt und versuchten, andere Soldaten dazu zu überreden, gleichfalls die Weisheit an die Front zu verweigern. Nach Schilderungen finnischer Zeitungen endete der Kampf zwischen finnischen Bauern und russischen Soldaten in Härmoe mit einem Siege der Bauern. Diese warteten in Verstecken, bis die Soldaten alle Munition verschossen hatten und stürzten sich dann auf die Russen, von denen über 50 verwundet oder getötet wurden.

Rumänische Regierungskrise.

Genf, 13. Juli. Wie die Agence Habas aus Jassy meldet, haben die konservativen Mitglieder des Kabinetts Bratianu: Take Ionescu, Cantacuzene, Scruianu und Istrati ihre Demission gegeben.

Kleine Mitteilungen.

Stuttgart, 13. Juli. (W.B.) Der König hat, wie der „Staatsanzeiger“ berichtet, das Justizministerium ermächtigt, daß Kriegerverwundete, die im Besitz der württembergischen Staatsangehörigkeit sind, die Führung der Bezeichnung „Frau“ unter der Voraussetzungen gestattet wird, daß die Eheführung nur wegen des Todes oder der Verschollenheit des Bräutigams infolge des Krieges unterblieben ist.

Amsterdam, 13. Juli. Im Unterhause fragte ein Abgeordneter, ob die Regierung amtliche Angaben darüber besitze, daß die deutschen Behörden 3000 belgische Mädchen von Antwerpen nach Rumänien geführt hätten, und, wenn ja, ob man dann in der einen oder andern Weise bei Deutschland Einspruch erheben könne. Balfour wußte nichts von der Sache, allein er sorgte durch eine heimtückische Wendung, daß die gemeine Anschuldigung ja nicht entkräftet ward. „Ich fürchte“, so sagte er, „daß kein Einspruch von unserer Seite die deutsche Regierung von den Verböden abhalten wird, die, wie Sie wissen, von der ganzen gefitteten Welt verabscheut werden“. Derselbe Abgeordnete wollte wissen, ob die Regierung den Betrag angeben könne, den die deutschen Behörden in einer Anzahl Ortschaften in Belgien und Frankreich als Kriegsschädigung erhoben hätten, und ob dieser Betrag bei der Berechnung der Entschädigung berücksichtigt werde. Balfour erklärte, er sei in dieser Sache nicht genug unterrichtet, um Zahlen anzugeben, könne jedoch versichern, daß die Verbündeten bei der Verhandlung der Friedensbedingungen alles berücksichtigen würden, was der Feind an Geld und Gut erhoben habe.

Tagesnachrichten.

Berlin, 13. Juli. Ein sehr gewandter Hochstapler, der den Behörden schon viel zu schaffen machte, ist, wie Berliner Blätter melden, wieder einmal entkommen. Anfangs August vorigen Jahres verschwand der 22 Jahre alte Kandidat der Philosophie und Schriftsteller Eugen Ingo Zarpehl, der als Fälscher zum Heroldsdienst eingezogen war von seinem Truppenteil aus Lissa. Er reiste, wie später festgestellt wurde, mit gefälschten Papieren unter den verschiedenen Namen umher und verübte überall Verbrechen. Schon früher war er in Berlin, Leipzig und Charlottenburg als Dr. Jungleben und Dr. Romm aufgetreten und hatte hohe Gemeindefunktionen bestritten. Nach seiner Fahnenflucht gab er sich in Stuttgart als Leutnant v. R. Dr. phil. Hans Heinz Maxat, Sohn eines Superintendenten in Königsberg und Neffen eines Universitätsprofessors in Greifswald aus. Es gelang ihm, auf dem statistischen Amt Beschäftigung zu finden. Hier verübte er abermals Verbrechen und verschwand dann nach Posen, wo er sich Professor Dr. Gers nannte. Dort festgenommen, entsprang er noch an demselben Tage und bald darauf tauchte er in Chemnitz auf. Jetzt trug er auf dem Bürgerroß das Eisene Kreuz erster Klasse und nannte sich Oberleutnant und Bataillonsadjutant Freiherr Eugen Hans v. Saff. Als er dort in einem Hotel festgenommen werden sollte, sprang er zum Fenster hinaus und verschwand wieder spurlos. Vierzehn Tage später wurde er in Wien in preussischer Offiziersuniform verhaftet. Hier nannte er sich Oberleutnant Otto Freiherr v. Fortiner und dann auch Behrle. Er wurde als Untersuchungsgefangener zu seinem Truppenteil nach Brandenburg gebracht, wo er aber jetzt wieder aus einem Reservelazarett entwichen ist.

Lokales.

— Vieh ist Gegenstand des täglichen Bedarfs. Die Elberfelder Strohkammer hat — wie einige Zeitungen berichteten, — einen Schlächtermeister, der beim Verkauf lebenden Viehes sich Bucherpreise hatte zahlen lassen, freigesprochen mit der Begründung, daß lebendes Vieh nicht zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs gehöre. Diese Entscheidung steht im Widerspruch mit der ständigen Übung des Kriegswucheramts und ist auch mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht vereinbar. Gegen das Urteil ist daher auch Revision eingelegt. Lebendes Vieh ist stets zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs zu rechnen, wie dies in der Begründung zum Höchstpreisgesetz ausdrücklich ausgesprochen ist, und fällt demgemäß unter die Verordnung gegen Kriegswucher. Das Kriegswucheramt wird gegen Preisstreiberien mit Vieh stets nachdrücklich einschreiten.

— Die Walnuzbäume zeigen in diesem Jahr einen Früchteanhang, wie er so reichlich und gut entwickelt selten beobachtet wurde. Diese Tatsache ist im Interesse der Holzgewinnung sehr zu begrüßen. Leider ist dem Anbau dieses Baumes in den letzten Jahren zu wenig Beachtung geschenkt worden und man findet in den meisten Gemeinden nur einzelne Bäume.

— Die Unterbringung der Eisenbahnreisenden in höheren Wagenklassen. Die Eisenbahndirektionen haben sich veranlaßt gesehen, folgende bemerkenswerte Verfügung an ihre beteiligten Dienststellen zu richten: „Bei der harten Belegung der meisten Schnell- und Eilzüge ist auf die geregelte Unterbringung der Reisenden besonders zu halten. Erst wenn sämtliche vorhandenen Plätze einer Wagenklasse besetzt sind, dürfen Reisende auf freie Plätze der nächst höheren Wagenklasse verwiesen werden. Dabei sind Reisende mit Fahrkarte dritter Klasse tunlichst nur in der zweiten Wagenklasse unterzubringen. Bei Ueberfüllung der Züge sind auch Sitzplätze, die ohne Karten verfügbar gemacht werden können, insbesondere in der ersten Wagenklasse über die sonst übliche Zahl hinaus zu besetzen. Reisende, die eigenmächtig in einer ihrer Fahrkarte nicht entsprechenden höheren Wagenklasse Platz genommen haben, sind mindestens zur Nachzahlung des Unterschiedsbetrages anzuhalten.“

— Die Mottenplage ist wieder da wie so viele andere Jagaden des Sommers. Sobald man nur ein Fenster öffnet, zeigen sich, namentlich in den Abendstunden, ein paar dieser ungeduldeten Gäste im Zimmer. Der Schaden, den sie anrichten, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders schmerzhaft, weil der Ersatz für ein durch Mottenfraß verdorbene Kleidungsstück nur mit vielen Schwierigkeiten und Aufwänden zu erreichen ist. Bekanntlich wird der Mottenfraß nicht durch die Motte selbst, sondern durch ihre Brut, die Maden, angerichtet. Die Motte selbst legt nur ihre Eier in die Wollfächer, um für ihre künftige Brut passende Lebensverhältnisse zu schaffen. Die Wollfächer sind deshalb in zwei Gruppen zu teilen. Mit Naphtalin, Kampfer usw. besträubt man nur die Motte selbst durch den Geruch. Hierzu leistet Parfüm den gleichen Dienst und ist für menschliche Geruchsnerven angenehmer. Mit Natteräther, Dichlorbenzol und ähnlichen Stoffen, mit denen man die Wollfächer einstäubt, geht man dagegen der Brut zu Leibe. Bestere Stoffe setzen sich in feinsten Verteilung auf allen Fasern, Behaaren usw. fest und wirken hitzig auf den Magen der Maden, welche Maden usw., die mit diesen Stoffen besprungen sind, amogen. Ein sehr praktisches Mittel soll die Mottenplage sein. Man soll in eine Kiste mit halboffenem Deckel ein paar alte, möglichst muffig gewordene

Woll Lumpen legen und diese Kiste unter das Sofa oder dergl. stellen. In alte, muffig riechende Wolle legt die Motte ihre Eier am liebsten und verschont dadurch die besseren Sachen. Die Woll Lumpen werden Anfang September, ehe die Brut auszukriechen beginnt, verbrannt.

Provinz und Nachbarchaft.

Herborn, 13. Juli. Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt der Leutnant der Reserve Fritz Stoll (Sohn des Lehrers Stoll) von hier. — Biefeldweber Eduard Verkenhoff (Sohn des Fabrikanten Ed. Verkenhoff) von hier wurde zum Leutnant befördert.

Biedenkopf, 13. Juli. Die Angelegenheit der hier entdeckten, seit Monaten tätigen Geheimschlächtereier zieht immer weitere Kreise und hatte bereits mehrere Verhaftungen zur Folge. Anscheinend hat die Polizei einen guten Fang gemacht, denn wenn auch nur die Hälfte der bisher genannten und von Ort zu Ort wandernden Zahl der geschlachteten Schweine und Minder Wahrheit ist, bleibt immer noch eine achtbare Zahl von Fällen bestehen.

Küddingshausen b. Sieben. Das zielbewusste Arbeit bei der Vertilgung der Rohlwesflinge zu leisten vermögen, zeigen unsere Volksschüler. Sie haben bis jetzt 2000 Stück Rohlwesflinge vernichtet. Wer die Vermehrung der Raupe durch diese Fliege ertreibt, der weiß auch, daß ohne diese Ausrottung das Gemüse und Kraut in unserer Gemarkung verloren gewesen.

Limburg, 13. Juli. Der Kreisauschuß hat mit Wirkung vom heutigen Tage die gesamte Frühkartoffelernte im Kreise Limburg beschlagnahmt. Gleichzeitig erläßt er eine Verordnung, wonach die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus dem Kreise verboten ist bezw. nur mit seiner Erlaubnis erfolgen darf.

Camberg, 13. Juli. Der um 1.19 Uhr mittags von Limburg hier eintreffende Personenzug stieß mit einem Güterzug zusammen. Einige Personen wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Frankfurt. Der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband und die öffentlichen Arbeitsnachweise in Hessen und Hessen-Nassau haben, wie aus dem soeben erschienenen Jahresbericht hervorgeht, eine ausgedehnte Tätigkeit entfaltet, um den mit der Dauer des Krieges wachsenden Anforderungen der Kriegswirtschaft und der Kriegswohlfahrtspflege auf dem Gebiete der Regelung des Arbeitsmarktes auf dem Gebiete der Regelung des Arbeitsmarktes gerecht zu werden. Die Organisation wurde ausgebaut und vervollständigt, bei der Geschäftsstelle wurde eine Zentralauskunftsstelle für den Arbeitsmarkt im Bereich des 18. Armeekorps geschaffen. Die Verbindungen mit dem stellf. Generalkommando und der Kriegsamtstelle waren sehr rege und haben sich fruchtbringend gestaltet. Neue Aufgaben erwuchsen dem Verbande aus der Bearbeitung der Reklamationen bezüglich der Ersatzbeschaffung, bei der Mitwirkung an der Ueberweisung von Facharbeitern aus den Ersatztruppenteilen und bei der Durchführung des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst. Die Beziehungen zu den nichtöffentlichen Arbeitsnachweisen waren rege. Auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigten-Fürsorge hat der Verband die ersten organisatorischen Arbeiten in Verbindung mit dem Verein „Friedrichsheim“ geleistet, bis jetzt leistungsfähige besondere Organisationen geschaffen waren.

Kaiserslautern, 13. Juli. Bei einem Fabrikbrande bei den Jschode-Werken A.-G., Kaiserslautern, wurde auf dem Werk II das Magazin ein Raub der Flammen. Der Betrieb ist dadurch nicht gestört und wird morgen im vollen Umfang wieder aufgenommen. Die bestehenden Aufträge können durch das noch vorhandene Material ohne weiteres erledigt werden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Juli, abends. (W.B. Amlich.) Der lebhafteste Feuerkampf in der West-Champagne dauert an.

In Oken hat die Feuerzätigkeit zwischen Noto-Oba und Nampjawa zugenommen. Südlich des Inseer ist die Lage bei kleinen Gefechten südlich von Kaluz unübersichtl.

Berlin, 14. Juli. (Z.U. Amlich.) Im englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 6 Dampfer, 2 Segler, 7 Fischereifahrzeuge versenkt; darunter befanden sich der englische Dampfer „Solbad Prince“, der englische Motorschoner „Ariel“, mit Paraffin, Naphta und Kohlen, der bewaffnete französische Dampfer „Margarie“, ein durch Flieger und Beobachtungsfahrzeuge gesicherter bewaffneter Dampfer von mindestens 6000 to, ein mittelgroßer Dampfer mit Papier, Papiermasse, Eruben- und geschnittenem Holz, der aus dem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein Dampfer, der die Nummer 54 an der Bordwand führte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Berlin, 14. Juli. (Z.U. Amlich.) Unsere Seeschluggen haben am 12. Juli abends bei Hoosden (südliche Nordsee) den holländischen Segler „Agida“ mit Samowaren nach Le Havre bestimmt, als Prise aufgebracht. Das Fahrzeug wurde später von unseren Torpedobooten nach Zeebrügge eingeholt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 14. Juli. (W.B.) Reutermeldung. Das Großlinienschiff „Vanguard“ ist in der Nacht zum 9. Juli, während es vor Unter lag, in die Luft geflogen und sofort gesunken. Die Ursache war eine innere Explosion (!). Veretret sind nur 2 Mann und 1 Offizier; der letztere ist inzwischen gestorben. 95 Mann von der Mannschaft waren z. Jt. der Explosion nicht auf dem Schiff. Eine Untersuchung ist angeordnet. (Größe 2400 to, Besatzung 780, erbaut 1908, 10 St. 30,5 Zentimeter-Geschütze, 18 St. 10,2 Zentimeter-Geschütze, außer der leichtsten Artillerie. D. R.)

Berlin, 14. Juli. Nach den heutigen Morgenblättern scheint nunmehr doch festzustehen, daß der Kanzler sein Demissionsgesuch eingereicht und dieses bereits angenommen ist. Offiziell wird sein Rücktritt jedoch angehängt werden, wenn der Nachfolger gefunden und ernannt sein wird. Wer nun der Nachfolger von Bethmann Hollweg sein wird, scheint noch ganz unbestimmt zu sein. Ueberall in den Parteien sucht man nach dem geeigneten Mann. Der in Berlin weilende Freiherr v. Hertling fällt sich zu leidend, um die schwere Bürde auf sich zu nehmen und weicht allen Anerbietungen aus. Die Namen des Ernährungs-kommissars Dr. Michaelis, des Grafen Rödern, der Grafen Bernstorff, des Haager Gesandten Grafen Brodhors-Rongau, des Dr. Soli und zahlreiche andere tauchen teils für den Kanzlerposten, teils für den Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes auf, auch zwei Generale sollen auf der Kandidatenliste stehen. Dem „Vor-Anz.“ zufolge wird der Rücktritt des Herrn von Bethmann Hollweg von einem sehr umfangreichen

Wechsel in den leitenden Stellungen im Reichsamt begleitet sein.

Sasel, 14. Juli. Daily Express sagt, daß die Besatzung des Krieges Erzberger Bethmann-Hollweg verhaftet habe. Erzberger sei heute die Besatzung der „das sinkende Schiff verlassene“ Besatzung man habe es bereits vor mehreren Wochen Bethmann-Hollweg hatte sein Nest in der Kabine des Kapitän Scheidemann im unteren Schiffsraum logierte. Das meinte, daß die bevorstehende Entlassung Bethmann-Hollweg die Atmosphäre reinigen und in allen Kriegssituationen die bedeutende Rückwirkungen haben werde.

Literarisches.

Wie die Franzosen vor 200 Jahren in Belgien und in der Pfalz hausten, von dem Wild. Verlag G. Kaiser, Kaiserslautern, 1911. — Es ist wohl auch für die weitesten Kreise eine interessante und wertvolle Zeit zu erinneren, die blühendsten Gesilde Deutschlands und die Pfalz verödeten und denen auch das herrliche delberger Schloß zum Opfer fiel. Hieran gibt der Verfasser eine eindringliche Schilderung. Er befaßt sich nicht mit den überlieferten Tatsachen, sondern sucht nach der Ursache, den Grundzügen Ludwigs XIV. in Deutschland zu werden, wenigstens vom historischen, politischen und literarischen Standpunkt aus. Zugleich ist die Schrift auch eine ernste Mahnung für alle die, die den Kampf der französischen Erbfeinde im Falle unserer Lage irgend welche Schonung wachen läßt. Die Galliacs- und Louvois-Beitern würden ebensogenaug die Ahnen einen Stein auf dem andern lassen. Mithras ausgestattete Werkchen in die weitesten Volksteile dringen.

Für den Textteil verantwortlich: Schriftleiter W. B.

Gießener Pädagogium
Sexta — Oberprima: Individ. Unterr. Einjährig. Prüfung. Abiturienprüfung. Arbeitsstunden unter strenger Aufsicht. Sehr gute Erfolge in den Prüfungen. Gewinn, indem Verlorenes nachgeholt wird.
Schülerheim — Gesunde Lage. Grosser Park. Charakterbildung durch tüchtige Arbeit und strenge Pflichterfüllung. — Musik. — Sport. — Druckkosten unberechnet d. d. Direktion; Gießen (Lahn), Wilhelmstrasse 16, in der Nähe der Universität. Formale Empfehlungen aus Dillenburg.

Th. Ferber, Siegen,
Cölnorstraße 6
Lieferung landwirtschaftl. Maschinen aller Art.
Telefon Nr. 1264.

Stangenholz.
Birken- u. Eichenstangenholz bietet Angebot pro Ctr. frl. Waggon Verladestation. Ferd. Weh, Freudburg a. Sieg.

Schöne Saanen-Ziege, weiß, hornlos, mit schönem 4 Wochen alten Zucht-Vollamm steht zum Verkauf in Saiger, Bahnhofstraße 3a.

40 Hühner, 4 Hähne, 1 Truthahn, 1 Henne, 2 Perlhühner zu verkaufen. (2489) Carl Becker, Saiger, Oberort 3.

Gesucht zum 1. Sept. in A. Haushalt ordentliches, nicht zu junges Mädchen, welches in Küche und Hausarbeit bewandert ist. Schriftl. Angeb. u. Zeugnisabschriften an (2467) Frau Dr. Reinwald, Gießen, Liebigstraße 32.

Zum baldigen Eintritt ein tüchtiges Mädchen gesucht. (2469) Konditorei Weutter.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer und Küche zum 1. Juli zu mieten gesucht. Angeb. unter F. 2002 an die Geschäftsstelle erbeten.

Kunstgewerbliche Ausbildung von Schülern in Säulerräumen. Groß. Direktor Prof. Ehrlich.

Särge
eiche, kiefern, Jänke stets auf Lager. Uebernahme von Beständen. Louis Krauskopf, Maibachstraße 7.

Simmentaler oder Berger Kuh zu verkaufen. Ernst Enseroth, Nanzenbach.

Feldschmied. Ambos usw. zu verkaufen. Angeb. unt. N. an die Geschäftsstelle.

Metalbetten. Holzrahmenmatr., Klapp- Eisenmöbelfabrik.

Suche Grundbesitz, Landwirtschaft, Gasthof, Zins- oder Geschäftsbetrieb, Haus, Industrie, Handel, Geschäft od. dgl. für die geeignet bei hoher Rendite und Beteiligung mit Kapital! Gef. Angeb. an die Abt. Fraunhofer, Agenten verbot.